

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 54 (1997)
Heft: 9: Was Sie schon immer über Äpfel wissen wollten

Artikel: Bio-Denk-Werkstatt FiBL
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bio-Denk-Werkstatt FiBL

Hinter dem unscheinbaren Kürzel FiBL verbirgt sich das *Forschungsinstitut für biologischen Landbau*. Das seit Anfang Jahr in Frick (Kanton Aargau) ansässige Institut wurde 1974 als private Stiftung gegründet und hat seither in Sachen umweltschonender Pflanzenanbau, biologischen Pflanzenschutz, artgerechte Tierhaltung und Lebensmittelqualität über die Schweiz hinaus Massstäbe gesetzt.

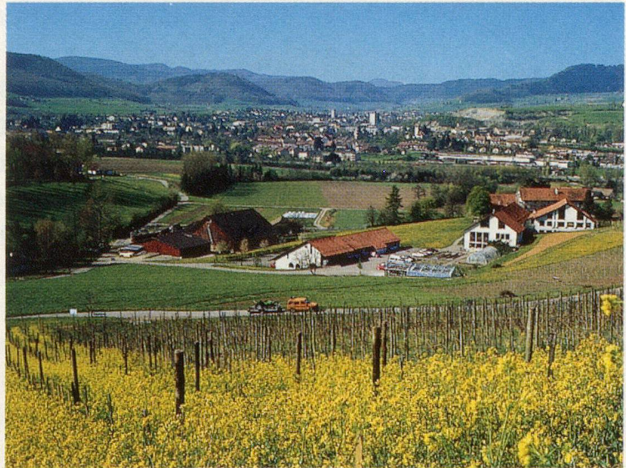
Anfang der siebziger Jahre war der Biolandbau in der Schweiz noch von einem «alternativ-grünen» Schein umgeben. Da und dort flackerten zwar, zukunftssträchtig züngelnd, engagierte Voten auf – doch von gesellschaftlicher Akzeptanz konnte nicht die Rede sein. Diese Situation hat sich seit einiger Zeit grundlegend geändert. Bio ist erwachsen, mehr noch: Bio ist seriös geworden und boomt heute wie noch nie.

Beispielhaft zeigt sich diese gesellschaftliche Umorientierung an der Entwicklung des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in Frick. Vom Einmann-Betrieb 1974 wuchs das FiBL innerhalb von knapp 25 Jahren zum mehr als respektablem Institut mit 70 Mitarbeitern, Agronomen und Biologen, und etwa 90 externen Kontrollpersonen. Entsprechend vielfältig gestalten sich die Aufgaben und Projekte des FiBL, die allesamt ein Ziel haben: den biologischen Landbau fördern. Das FiBL wird von einer Stiftung getragen, die von alt Bundesrat Otto Stich präsiert wird, die ihrerseits von verschiedenen Amtsstellen, Unternehmen und Privaten finanziell unterstützt wird. Die drei Pfeiler der Biolandbau-Förderung des Forschungsinstituts heissen Forschung, Beratung und Kontrolle.

Spitzenforschung DOKumentieren

Die Forschungsaufgaben, die sowohl vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) als auch von privaten Unternehmen (wie z.B. Coop) beim FiBL in Auftrag gegeben werden, könnten vielfältiger nicht sein. Sie betreffen Boden und Pflanzenernährung, Nützlingsförderung, Landschaftsökologie, Nutztierhaltung, Tiergesundheit und vieles mehr. Von der biologischen Kontrolle der Schadschnecken bis zum Zusammenhang zwischen Bewirtschaftungsmethode und Pilzbefall der Pflanzenwurzeln führt das FiBL jährlich die verschiedensten Projekte durch und optimiert die biologischen Anbaumethoden.

Auf externen Bauernhöfen oder auf dem FiBL-eigenen Gutsbetrieb in Frick werden zudem die drei landwirtschaftlichen Systeme DOK* wissenschaftlich verglichen. In einem Langzeitversuch im baselländischen Therwil werden konkret seit 1978 grossflächig die



Dank der Verbindung von Forschung, Beratung und Kontrolle ist das FiBL zur Anlaufstelle für alle am biologischen Landbau Interessierten geworden. Bild: Institutsgebäude mit Gutsbetrieb des FiBL sowie einige Versuchsflächen.

biologisch-dynamische*, die organisch-biologische* und die konventionelle* Anbauweise miteinander verglichen (siehe Kasten). Die Messmethoden, die in diesem DOK-Versuch erarbeitet und verbessert werden, eignen sich zur Überwachung der Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Umwelt und zur Sicherung der Qualität von



Bio-Produkten. Es spricht für sich, dass die Ergebnisse der einzelnen Projekte praxisbezogen sind und nicht nur die Bio-Bäuerinnen und -Bauern davon profitieren, sondern letztlich alle Konsumenten.

Beratung und Ausbildung von Biobauern

Eng mit der Forschung verknüpft sind die Beratung und praktische Ausbildung von Bio-Bauern und solchen, die es werden möchten. Das ist gar nicht so leicht, das Know-how muss man sich aneignen, Umdenken will gelernt sein. Die Umstellung des Hofes auf bio erfordert vielfach eine Änderung des gesamten Betriebs, die z.T.

Auch die Prüfung und Entwicklung neuer Möglichkeiten der biologischen Kontrolle von Schadschnecken gehört zu den Aufgaben des FiBL.

mit hohen Kosten und Risiken verbunden ist. Risiken birgt auch die Vermarktung von Bioprodukten, weil neue, unbekannte Verkaufskanäle erschlossen und alte, bisher sichere möglicherweise aufgelöst werden müssen. Das FiBL bietet hier mit Rat und Tat Hilfe. Zusammen mit dem Bundesamt für Landwirtschaft, kantonalen Landwirtschaftsschulen und privaten Organisationen hat das Institut ein umfassendes Aus- und Weiterbildungskonzept erarbeitet und eine Broschüre mit dem Titel «*Biokurse für Bäuerinnen und Bauern*» herausgegeben.

Beratung und Ausbildung finden nicht nur in Frick, sondern an Ort und Stelle in der ganzen Schweiz statt. Die vier Regionalbüros des FiBL – in Frick selbst, in Wetzikon (ZH), Ins (BE) und Quartino (TI) – helfen bei der Umstellungsplanung mit. Sie führen Spezialberatungen über Sonderkulturen, artgerechte Nutztierhaltung, Hofübergaben, Vermarktung, betriebswirtschaftliche Stärken- und Schwächen-Analysen u.v.m. direkt auf den Höfen durch. Zu praktisch allen wichtigen

Biologisch-dynamisch oder organisch-biologisch?

Der biologische Landbau wurde von einer ganzen Reihe von markanten Persönlichkeiten geprägt. Zu ihnen gehört zweifellos Rudolf Steiner (1861 – 1925), dessen Beschäftigung mit der Anthroposophie die Grundlage für die *biologisch-dynamische* Landwirtschaft wurde. Diese sieht das Wachstum nicht allein im Stofflichen, Materiellen begründet, sondern im Gesamtzusammenhang des Lebendigen.

Im Gegensatz zu diesem geisteswissenschaftlich begründeten biologisch-dynamischen Landbau haben Hans (1891 –

1988) und Maria Müller (1894 – 1969) sowie der Arzt Hans Peter Rusch den *organisch-biologischen* Landbau begründet, der auch Methode Müller/Rusch genannt wird.

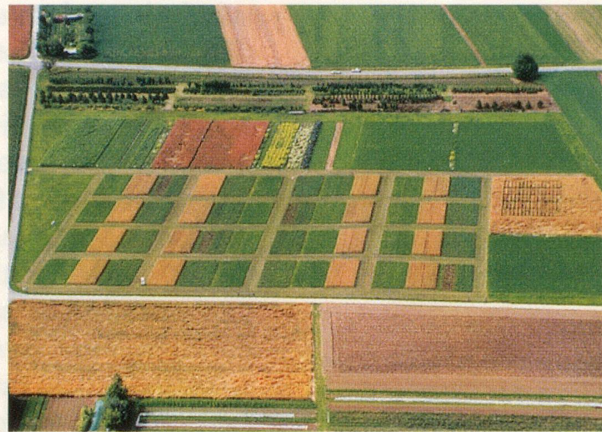
Grundlage ist die heute allgemein anerkannte Lehre, dass Leben nur aus einer lebendigen Zelle entstehen kann und dass «Leben in gesunder Form auf die Dauer nur durch die Zufuhr lebender Substanz erhalten werden kann».

(Quelle: W. Scheidegger, «*Biologischer Landbau – Illusion oder Chance?*»)

Themen und Fragen des Biolandbaus hat das FiBL Merkblätter erstellt. Die beiden Zeitschriften «bioskop» und «bio aktuell/bio actualités» richten sich sechsmal pro Jahr an Bio-Fachleute. «bioskop» hat allerdings mit der Juli-Nummer sein Erscheinen eingestellt; es soll ab Oktober durch eine Alternative ersetzt werden.

Damit die (Bio Suisse-)Knospe blüht

Die dritte grosse Aufgabe des FiBLs, die Kontrolltätigkeit und damit verbunden die Qualitätssicherung, betrifft Landwirtschafts-, Verarbeitungs- und Handelsbetriebe. Das überrascht nicht, denn die spezielle Qualität namens «Bio» bringt bekanntlich eine Fülle von Richtlinien und Vorschriften mit sich. Ihre Umsetzung im einzelnen Betrieb muss regelmässig überprüft werden. Davon hängen beispielsweise die Label-Anerkennung (z.B. Bio Suisse-Knospe der VSBLO, Demeter, Migros-Bio Production), die Umstellungsbeiträge der Kantone gemäss Ökobeitragsverordnung sowie die Direktzahlungen des Bundes an die Biobauern ab. Partner des FiBL bei dieser Arbeit sind die VSBLO (*Vereinigung schweizerischer biologischer Landbau-Organisationen*) mit rund 4000 angeschlossenen Biobauern sowie der *Produzentenverein für biologisch-dynamische Landwirtschaft (DEMETER)* mit rund 160 Biobauern.



Auf den DOK-Versuchsflächen in Therwil (BL) werden verschiedene Anbauformen im Massstab 1:1 verglichen.

FiBL national und international

In Frick und zuvor am alten Standort in Oberwil (BL) wehte und weht seit je auch ein internationaler Wind. Das FiBL arbeitet auf verschiedenen Stufen nicht nur in nationalen, sondern auch in internationalen Gremien wie z.B. der IFOAM (*International Federation of Organic Agriculture Movements*) mit Sitz im deutschen Tholey-Theley sowie der *Weltgesundheitsorganisation (WHO/FAO)* mit. Bei der IFOAM handelt es sich um die internationale Dachorganisation des Biolandbaus. Ihre Richtlinien bilden weltweit die Grundlage und den Massstab für nationale Biorichtlinien und regeln die Arbeit der jeweiligen Kontrollinstanzen und Zertifizierungsorganisationen.

Doch sind damit längst nicht alle Tätigkeiten des FiBL aufgezählt. Der Biolandbau ist im wahrsten Sinne des Wortes ein weites Feld. Eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dürfte es für das FiBL sein, gegen die drohende Verwässerung der Bio-Kriterien anzukämpfen. Bio-Bauern wehren sich mit Recht dagegen, dass ihre unter strengen Richtlinien produzierten Produkte generell als «Öko-Produkte» verkauft werden, zu denen – nach einem Entwurf zu einer Schweizer Bio-Verordnung – auch solche aus sogenannter Integrierter Produktion zählen sollen. Integrierte Produktion erlaubt, im Gegensatz zur Bio-Produktion, den sparsamen Einsatz von chemischen Mitteln. Auch hier ist das FiBL in Zukunft gefordert – nicht nur als Forschungsinstitut, sondern auch als Meinungsbildungsinstanz.

ADRESSEN:

• *FiBL Forschungsinstitut für biologischen Landbau*
Ackerstrasse, Postfach
CH 5070 Frick AG
Tel. CH 062/865 72 72

• *IFOAM-Generalsekretariat Ökozentrum Imsbach*
D 66636 Tholey-Theley
Tel. D 06853/5190